

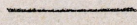
7268  
Int. A 13243



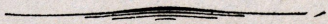
311645

Rigaer

# Männer-Gesang-Verein.



Am 2. Januar 1865.



A. 73  
32222

Riga, 1864.

Ernst Plates Stein- und Buchdruckerei.

2508

240148  
Riigikogu

Õiguse- ja Riigikogu

Von der Censur erlaubt. Riga, den 30. December 1864.

Õiguse- ja Riigikogu

Est. A

Taru Riikliku Ülikooli  
Raamatukogu

23558

## **1. Abtheilung.**

---

N<sup>o</sup> 1.

### **Bundeslied.**

Ged. von C. Follen, comp. von E. Siegert.

Chor.

Brause Du Männersang,  
Brause wie Wogendrang  
Aus Felsenbrust;  
Feig bebt der Knechte Schwarm,  
Uns schlägt das Herz so warm,  
Uns zuckt der Jünglingsarm  
Voll Thatenlust.

Gott, Vater, Dir zum Ruhm,  
Flammt Deutschlands Ritterthum  
In uns auf's neu;  
Neu wird das alte Land,  
Wachsend wie Feuerbrand;  
Gott, Freiheit, Vaterland,  
Altdeutsche Treu!

Freiheit, in uns erwacht  
Ist Deine Geistesmacht,  
Heil dieser Stund!  
Glühend für Wissenschaft,  
Blühend in Jugendkraft,  
Sei Deutschlands Jüngerschaft  
Ein Bruderbund.

Schalle Du Liederklang,  
Schalle Du Hochgesang  
Aus deutscher Brust,  
Ein Herz ein Leben ganz,  
Steh'n wir wie Wall und Schanz  
Bürger des Vaterlands,  
Voll Thatenlust!

---

№ 2.

Serenade.

Gedicht von L. Bechstein, comp. von Kreutzer.

Chor.

Schlummerst Du schon?  
So mögen meines Liedes Küsse,  
Umwehen Dich wie Engelsgrüsse,  
Mit leisem Ton.  
Sie tragen sanft mein Bild Dir zu;  
Schlaf wohl, mein Liebchen, in Himmelsruh!

Schlummerst Du schon?  
Dem Thor der Nacht entwallen Heerden  
Der Sterne, — Luna sucht auf Erden  
Endyminion.  
O wende Deinen Blick mir zu;  
Schlaf wohl, mein Liebchen in Himmelsruh!

Schlummerst Du schon?  
Und träumst von Myrth und Rosenblüthen,  
Die bräutlich Dir zum Kranz sich bieten,  
Der Treue Lohn.  
Von Paradiesen träume Du;  
Schlaf wohl, mein Liebchen, in Himmelsruh!

Schlummerst Du schon?  
Wie, oder lauschest Du dem Sange?  
Die Liebe baut aus Lied und Klange  
Sich einen Thron.  
Schliess' Deine Sternenäuglein zu;  
Schlaf wohl, mein Liebchen, in Himmelsruh!

№ 3.

Den Schönen Heil!

Comp. von A. Neidhardt.

Kl. Chor mit Tenor-Solo.

Chor: Den Schönen Heil! Beim frohen Becherklange  
Sei deren Preis das beste Lied geweih't,  
Verkündet laut im feurigsten Gesange  
Der Schönen Macht, der jedes Heil gedeih't,  
Zu hoher That, zu mächtig kühnem Streben,  
Erwecken sie den Keim in uns'rer Brust;  
Das Weib allein verklärt des Mannes Leben,  
Der Erde Leid, in Himmelslust.

Solo: Der Jungfrau Heil! Das Band der keuschen Liebe,  
Umschlinget kaum des Jünglings tobend Herz,  
Da schweigt der Sturm zerstörend wilder Triebe,  
Das Auge weint der milden Sehnsucht Schmerz.  
O schöner Tag, wenn Myrthe dann und Rosen  
Im Brautgewand umblüh'n den zarten Leib.  
Der höchste Preis von allen Erdenloosen:

Chor: :|: Es ist das Weib, ein liebend Weib. :|:

Solo: Der Gattin Heil! Mag uns im Weltgewühle  
Die heitre Stirn umdräu'n der Sorge Nacht,  
Wie scheuchet dann mit zärtlichem Gefühle  
Ein treues Herz des Wehmuths düstre Nacht,

Beglückt der Mann, den nach des Tag's Beschwerde  
Mit Liebesglück umfängt ein treues Weib!  
Das schönste Gut auf Gottes schöner Erde:

Chor: :|:Es ist das Weib, ein liebend Weib.:|:

Solo: Den Frauen Heil: Nur ihren treuen Händen  
Entspriesset rings das reinste Lebensglück,  
Die Lieb' allein kann Himmelslust uns spenden,  
Vor dieser Macht weicht jedes Leid zurück.  
So tön' ihr Preis beim frohen Becherschalle!  
Wen je der Liebe goldig Netz umzog,  
Der juble laut: Die holden Schönen alle

Chor: :|:Sie leben hoch, ja dreimal hoch! :|:  
Hoch! Hoch! Hoch!

---

№ 4.

Das Treffen.

Ged. von W. Thiewich, comp. von C. Kuntze.

Kleiner Chor.

Das Treffen war's von „So und So“,  
Das jüngst geliefert worden,  
Der Kampf entbrannte lichterloh  
Im schönen deutschen Norden.  
Im Hintergrunde aufmarschirt,  
Die „Rothen“ und die „Weissen“,  
Sie hatten trefflich sich postirt,  
Den Sieg an sich zu reissen;  
Wir aber griffen hitzig an,  
Das war ein Hälsbrechen,  
Ein Klirren und ein Schmettern dann:  
Es floss das Blut in Bächen.

Doch waren wir Barbaren nicht;  
Wir liessen Viele leben,  
Als wären wir darauf verpicht,  
Uns selbst den Rest zu geben.  
Wir hielten tapfer Stand fürwahr,  
Doch in's Gefecht getrieben,  
Ist Mancher unsrer Heldenschaar  
Dort auf dem Platz geblieben.  
Beweint ihn nicht, Ihr Jungfrau'n zart,  
Lasst Euch den Schalk nicht äffen;  
Denn heimlich sei's Euch offenbart:  
Im Weinhaus war das Treffen.  
Die „Rothen“ und die „Weissen“ hier:  
Es waren volle, volle Flaschen!  
Mit Rebenblute haben wir  
Den Durst uns da verwaschen!  
Wir liessen König, Vaterland,  
Genie's und Freiheit leben;  
Die Gläser klirrten Rand an Rand  
Bei solchem Schilderheben,  
Und die geblieben auf dem Platz —  
Sie leben noch die Braven,  
Sofort gleich unterm Tische hat's —  
Manch Einer ausgeschlafen.

---

№ 5.

### Erlenkönig.

Ged. von Göthe, comp. von Werner.

Chor.

Wer reitet so spät durch Nacht und Wind?  
Es ist der Vater mit seinem Kind';  
Er hält den Knaben wohl im Arm,  
Er fasst ihn sicher, er hält ihn warm.

TRU Raamatukogu

Mein Sohn, was birgst Du so bang Dein Gesicht?  
Sieh'st, Vater, Du den Erbkönig nicht?  
Den Erlenkönig mit Kron und Schweif?  
Mein Sohn, es ist ein Nebelstreif.

„Du liebes Kind, komm, geh' mit mir!  
Gar schöne Spiele spiel' ich mit Dir;  
Manch bunte Blumen sind am Strand;  
Meine Mutter hat manch' gülden Gewand.“

Mein Vater, mein Vater, und hörest Du nicht,  
Was Erlenkönig mir leise verspricht?  
Sei ruhig, bleibe ruhig mein Kind;  
In dürren Blättern säuselt der Wind!

„Willst, feiner Knabe, Du, mit mir gehn?  
Meine Töchter sollen Dich warten schön,  
Meine Töchter führen den nächtlichen Reih'n,  
Und wiegen und tanzen und singen Dich ein.“

Mein Vater, mein Vater, und sieh'st Du nicht dort,  
Erlkönigs Töchter am düsteren Ort?  
Mein Sohn, mein Sohn, ich seh' es genau:  
Es scheinen die alten Weiden so grau.

„Ich liebe Dich, mich reizt Deine schöne Gestalt,  
Und bist Du nicht willig, so brauch' ich Gewalt!“  
Mein Vater, mein Vater, jetzt fasst er mich an!  
Erlkönig hat mir ein Leid's gethan!

Dem Vater grauset's, er reitet geschwind',  
Er hält im Arme das ächzende Kind,  
Erreicht den Hof mit Müh' und Noth:  
In seinen Armen das Kind war todt.

## 2. Abtheilung.

---

№ 6.

### Abschied vom Walde.

Ged. von J. N. Vogl, comp. von Rebling.

Chor.

Ade, Du liebes Waldesgrün,

Ade! Ade!

Ihr Blümlein mögt noch lange blüh'n,

Ade, Ade!

Mögt' and're Wand'rer noch erfreun',

Und ihnen Eure Düfte streu'n,

Ade, Ade!

Ade, Ihr Felsen, braun und grau,

Ade! —

Weiss Gott, wann ich Euch wiederschau,

Ade!

Mir ist das Herz so trüb und schwer,

Als rief's: „Du siehst sie nimmermehr.“

Ade! —

Und scheid' ich auch auf Lebenslang,

Ade! —

O Wald, o Fels, o Vogelsang!

Ade!

An Euch, an Euch, zu aller Zeit

Gedenke ich in Freudigkeit.

Ade! — — —

№ 7.

Fantasie.

Componirt von Servais  
für Cello mit Begleitung des Pianoforte.

№ 8.

Meier = Cantate.

Musikalischer Scherz von K. Genée.

(Solo-Quartett.)

Meier, Meier, Meier, Meier,

Dir ertöne uns're Leyer!

Meier nur und immer Meier,

Meier, und am Meiersten!

Aber, hören wir schon fragen,

Welcher Meier soll's denn sein?

Dieser Meier? Jener Meier?

Welcher Meier?

Unser Meier? Euer Meier?

Ach, es giebt so viele Meier!

Welcher Meier soll's denn sein?

Deutlich wollen wir uns gleich darum erklären:

Allen Meiern, die auf diesen Namen hören,

Mit a—i und auch mit e—i,

Ja sogar mit Ypsilon, —

Allen Meiern im Verein

Soll dies Lied gewidmet sein!

Grosser Meier, kleiner Meier,

Dicker Meier, schlanker Meier,

Alter Meier, junger Meier,

Kurzer Meier, langer Meier!

Schwarzer Meier, blonder Meier,

Brauner Meier, rother Meier,  
Reicher Meier, armer Meier,  
Bärt'ger Meier, glatter Meier!  
Dummer Meier, pff'ger Meier!  
Grober Meier, feiner Meier!  
Schöner Meier, garst'ger Meier!  
Fetter Meier, netter Meier!  
Blasser Meier, dunkler Meier,  
Witz'ger Meier, stiller Meier,  
Starker Meier, schwacher Meier,  
Schiefer Meier, lahmer Meier,  
Krummer Meier, schiefer Meier,  
Wer nur trägt den Namen Meier, —  
Alle sind ganz gleich uns theuer!  
Wohl habt Ihr noch Concurrenten,  
Die gefährlich werden könnten, —  
Als da sind die „Schulze, Schmid“,  
Aus altspanischem Geblüt;  
Auch der Italiener „Müller“,  
Und der Portugiese „Fischer“, —  
Aber diese kleine Macht  
Kommt ja kaum doch in Betracht  
Gegen jenes Contingent,  
Das sich Meier nennt.  
Kann wohl irgend ein Verein  
Ohne seinen Meier sein?  
Meier turnet, schiesst und singt;  
Meier es zu Allem bringt!  
Meier ist bei Fortschrittmännern  
Und bei Oppositionellen,  
Meier ist bei Rückschrittmännern  
Und bei Constitutionellen,  
Meier wühlt mit Demokraten, —  
Schwärmt für alle Potentaten, —  
Unterschreibet man Adressen,  
Nie wird Meier drauf vergessen;  
Meier mit den Frommen betet,  
Meier auch als Freigeist redet;  
Knieet bei Ultramontanen,

Wandelt auf der Ketzler Bahnen;  
Meier — — — —  
Grossdeutsch, kleindeutsch, mittelstaatlich,  
Communistisch, Junker, Ritter und altadlig,  
Welche Farbe es auch sei,  
Ein'ge Meier sind dabei;  
Meier, Meier ohne Ende,  
Meier reichet Euch die Hände!  
Jeder Feind muss da erblassen,  
Wenn die Meier losgelassen!  
Schliesst nun Ihr ein festes Band,  
Einigt sich das Vaterland!  
Muthig vorwärts drum, Ihr Meier,  
Eure Macht ist ungeheuer!  
Ja bald ist das Weltall Euer!

---

№ 9.

**Fantasie über russische Lieder**  
für Violine mit Begleitung des Pianoforte.

---

№ 10.

**Hoch lebe der Verein!**

Ged. und dem Rigaer Männer-Gesang-Verein gewidmet von C. Niedt,  
comp. von E. Siegert.

Chor.

Wie schallt es so prächtig, wenn in dem Wald  
Der Sturmwind die Eichen durchsauset!  
Wie tönt es so mächtig, wenn mit Gewalt  
Das Meer seine Wogen aufbrauset:  
Doch prächtiger, mächtiger tönet der Klang  
Vom freien und fröhlichen Männergesang!

Die Nachtigall flötet lieblich und hold  
Im duftigen Laube verstecket;  
Die Lerche begrüset schmetternd das Gold,  
Womit sie der Morgen erwecket:  
Doch lieblicher schmettert die Berge entlang  
Ein Frühgruss vom fröhlichen Männergesang!

Dem Verein drum ein „Hoch“, der als Panier  
Den Männergesang sich erwählet!  
Er wachse stets herrlich, Riga zur Zier,  
Dass einst noch der Enkel erzählt:  
Hoch blüh't und gedeih't er trotz Feinde und Drang,  
Hoch leb' der Verein stets, vom Männergesang!

# Neujahrs - Gruss.

---

Melod: Vom hohen Olymp.

Des Jahres letzte Stunde ist entschwunden  
Hinab in's Grab der Ewigkeit;  
Was wir im Herzen Leid und Lust empfunden,  
War nur ein Spiel vergang'ner Zeit.

:|: Leiden vergesset, mit fröhlichem Sinn  
Füllet die Gläser beim Jahresbeginn! :|:

Doch wer mit Zögern in die Zukunft blicket,  
Und wem das Herz mit Bangen schlägt,  
Weil er von Sorgen tausendfach berücket —  
Er werde heute froh bewegt!

:|: Freudig nur töne der lautere Gruss  
Kommenden Tagen zu Lebensgenuss! :|:

„Beginnen“ reihet heut sich an „Vergehen“  
Und mahnt mit ernstem Geisterhauch:  
Dass nichts auf Erden kann bestehen,  
Bald sind des Todes Raub wir auch.

:|: Freund, wer da zählet der Tage Verlauf,  
Gräbt sich im Leben schon Gräber zu Hauf! :|:

Drum wollen wir beim Glase Dich begrüßen  
Du neues Jahr! Wie dieser Wein,  
So mögen Deines Segens Borne fließen,  
Und Feuer unsern Thaten leih'n.

:|: Leeret die Gläser, fröhliche Schaar,  
Dreifaches „Hoch“ dem erwachenden Jahr! :|:

---